

vermindern sie zugleich die Überschwemmungsgefahr für die abwärts gelegenen Länder.

4. **Der Mensch in den Alpen.** a) Wege. Da die Alpen viele Längs- und Quertäler besitzen, sind sie ein sehr wegfames Gebirge. Dort, wo sich zwei Quertäler nähern, befindet sich im Kämme der einzelnen Züge oft eine Einsenkung. Diese Pässe hat man vielfach zur Anlage von Kunststraßen benutzt (St. Gotthard, St. Bernhard). Heutzutage sind oft Eisenbahnen an ihre Stelle getreten. So ist Italien mit Frankreich durch die Mont Cenis- (mong höni) und die Simplonbahn, mit den nördlichen Nachbarländern (nenne sie!) durch die St. Gotthard-, die Brenner-, die Tauern- und die Semmeringbahn verbunden. Während der Semmering- und der Brennerpaß so tief liegen, daß man die Eisenbahn über sie hinweg führen konnte, sind durch die Tauern-, den St. Gotthard-, den Simplon und den Mont Cenis lange Tunnel geschlagen worden.

b) Erwerbsquellen. In den tief liegenden Tälern wird Ackerbau getrieben, und auch die unteren Teile der Berghänge sind vielfach noch mit Feldern bedeckt. An die Äcker schließen sich dichte Laub- und Nadelwälder an, in denen viele Leute als Waldarbeiter tätig sind. In den Höhen über 1800 m findet sich nur noch dürftiges Knieholz, zwischen dem die niedrigen Büsche der Alpenrosen in ihrem roten Blüten Schmucke hervorleuchten, und auf ausgedehnten Wiesen blühen duftende Alpenkräuter. Diese Almen dienen der Vieh- und Heuwirtschaft. Die Höhen, die über die Almen aufragen, werden nur selten von Gams- und Adlerjägern oder unerschrockenen Freunden der Bergwelt erklettert. — An Mineralschätzen sind die Westalpen arm; in den Ostalpen aber findet man Eisen-, Blei- und Quecksilbererze sowie Salz und Kohlen. Daher sind die Täler dort auch ziemlich dicht bevölkert. — Weil die Alpen reich an Naturschönheiten sind, werden sie von vielen Fremden besucht.

c) Volksstämme. Im Norden und Nordosten wohnen Deutsche, im Westen Franzosen, im Süden Italiener und im Südosten Slawen. Der stete Kampf mit den Naturgewalten (nenne solche!) hat die Alpenbewohner zu Fleiß und Genügsamkeit, Ausdauer und Mut, Gottvertrauen und Heimatliebe erzogen.

2. Die Schweiz.

Die Schweiz ist etwa so groß wie die Prov. Schlesien. Gib die Grenzen an!

1. **Der Schweizer Jura** ist der südwestlichste Teil eines Gebirgszuges, der von der Rhone über den Rhein bis weit nach Deutschland hineinreicht. Er steigt wie eine Mauer aus der Schweizer Hochebene auf. Da er aus Kalkstein besteht, in dem das Regenwasser schnell versickert (S. 109), und da er ein rauhes Klima besitzt, kann auf seinen Höhen nur wenig Ackerbau und Viehzucht getrieben werden. Trotzdem ist das Gebirge dicht bevölkert. Die gewerbfleißigen Bewohner beschäftigen sich besonders mit der Herstellung von Uhren und Spieldosen, die von Neuenburg (24) und Genf (mit Vororten 130; Universität) aus in fast alle Länder der Erde verschickt werden.

2. **Die Schweizer Hochebene** breitet sich zwischen dem Jura und den Alpen aus. Im Südwesten und im Nordosten wird sie von den beiden größten Seen der Schweiz (nenne sie!) begrenzt. Die Aare (Quelle?) ist der Hauptfluß des Gebietes. Sie nimmt die Reuß (Quelle?) auf, durchbricht dann den Schweizer Jura und führt ihr Wasser dem Rheine zu. Auch dieser Fluß muß sich nach seinem Austritt aus